

in der Hauptpoststelle oder deren Filialen abzugeben; vierzig Groschen 4.-, bei unmittelbarer Postleitung bis Preis 6.-75. Durch die Post bezahlt für Bezeichnung u. Gefahrlos vierzig Groschen 4.-50, für die kleinen Pakete fünf Groschen.

**Buchdruck und Verlag:**  
Johanniskirche 8. Dienstag 150 s. 220.

**Philatelisten:**  
W. F. Koch, Buchdruck, Universitätsstr. 3  
Postleitz. Nr. 4046. R. E. Müller, Käferkasse  
Haus 14. Dienstag 150 s. 200.  
Post 7. Dienstag 150 s. 1000.

**General-Miliee-Zeitung:**  
Wienstrasse 24. Dienstag 150 s. 1700.

**General-Miliee-Berlin:**  
Post 10. Dienstag 150 s. 1000.

Wienstrasse 10. Dienstag 150 s. 1000.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 166.

Donnerstag den 31. März 1904.

98. Jahrgang.

### Das Wichtigste vom Tage.

\* Von der Königl. Reichskanzlei ist zu Berlin eine in dem Streite zwischen Österreich-Ungarn und Serbien neuem Vermittlungsvorschlag gemacht worden, der in der Hauptstadt auf freie Abfassung der Karte, Bezahlung nach der Minimalrate, aber auf Beibehaltung der angesetzten Bezirkssätze hinauslieft. Diese Vorschläge sind von den Siegeln jedoch abgelehnt worden.

\* Es darf also sicher angenommen werden, daß dem Reichstag in der gegenwärtigen Tagung die Handelsvertreter nicht mehr unterbreitet werden. Wenn auch der Handelsvertrag mit Italien vorläufig abgeschlossen ist, so ist doch anzunehmen, daß die Regierungen an den Reichstag mit dieser Materie nicht beraten werden, wenn verschiedene solcher neuen Vorschläge ebenso weit geschildert sind.

\* Die Russen ließen bei der japanischen Regierung durch den französischen Gesandten Einspruch gegen die beim vierten Angriff auf Port Arthur erfolgte Verstärkung der Quarantänestation auf der Insel Samtschau.

### Krieg dem Militär.

Aus Bern, 28. März, wird uns geschrieben:

Die Sozialdemokraten haben alles, was aus Militärfesten erinnert. Sie haben selbst das schweizerische Militärsystem, das ihre politischen Brüder im deutschen Reichstage sonst so sehr zu loben wissen und zur Einführung in Deutschland empfehlen. Ganz direkt abräumen wollen auch die schweizerischen Sozialdemokraten nicht, denn dafür wäre das Volk, selbst der dümmste Teil desselben, nicht zu haben, dogegen suchen sie dem Staat die Mittel zu entziehen für das Militärsystem zu entziehen und so eine Verkürzung dieses Teiles der Vaterlandverteidigung herbeizuführen.

Für das laufende Jahr sind die Ausgaben für das Militärsystem auf 29 311 669 Francs festgesetzt. Dazu kommen aber noch außerordentliche Ausgaben im Betrage von 28 Millionen Franc, welche jedoch auf mehrere Jahre zu verteilen sind. Die Sozialdemokraten wollen nun das Jahresbudget auf 20 Millionen Francs nominieren und nur in außerordentlichen Fällen Mehrausgaben gestatten. Gegen diese rein mechanische finanzielle Einschränkung der Haushaltsumgaben haben selbst Sozialdemokraten Einspruch erhoben, so daß sich die Vorleistung gezwungen sah, von diesem Mittel der Erhöhung der Landesverteidigung Umgang zu nehmen und einen Vorschlag einzuarbeiten, der weniger plump aussieht. Danach sollen die jährlichen Neinoussagen des Bundes für das Militärsystem, bei einem Mindestlohn von 1 Franken pro Tag, den Betrag von 7 Franken pro Kopf der Wohnbevölkerung nicht übersteigen. Ausnahmen sollen nur in außerordentlichen Fällen gestattet sein. Dieser Vorschlag sieht schon etwas vernünftiger aus, da er die Ausgaben nicht unverrückbar festnagelt, sondern der Bevöl-

kerungsbewegung anpaßt, allein auch in dieser Form ist der Antrag aufgeworfen militärisch und höchst unpopulär. Der Schweizer ist von Natur aus dem Militärmenschen freundlich gesinnt, denn er ist Charakteristisch für seine Herde auch in der einsamen Berne und lädt sich gerne große Opfer föhlen, wenn es gilt, dem Schutz des Vaterlandes sich zu stellen. Und auch die vernünftigen Sozialdemokraten können sich dieser Einbildung nicht verschließen und legen diesem Vorgehen der vorstehenden Ausschaltung des Militärsystems offenen Widerstand entgegen. Ein Vortrag, der eigens zur Erörterung dieser Militärrate am Ostermontag nach Luzern übertrafen wurde, soll darüber entscheiden, ob diese finanzielle Abschaffung der Militärausgaben in Form einer Initiative vor die Volksabstimmung gebracht, oder aber definitiv fallen gelassen werden soll. Die bürgerlichen Parteien würden einer Volksabstimmung zuversichtlich entgegensehen, und die Sozialdemokraten darauf bedacht sind, wie sehr sie die Sozialdemokraten dazu bringen können, daß Menschen des Vaterlandes zu lokern, seinen Verlust zu erschüttern, nur um Vorteile interessieren zu können.

### Der russisch-japanische Krieg.

Die japanische Landung in Korea

wird vom neuen "Militär-Wochenblatt" mit Rücksicht auf die bald zweimonatige Kriegsdauer als von einem kühnen Entschluß bezeichnet angesehen. Die Ursachen dafür dürfte man nicht in so langwieriger Mobilmachung oder in Transportmängeln, sondern in operativen Gründen suchen, deren Beurteilung sich dem Nachkriegszeitpunkt zunächst noch entzieht. Der japanische Kriegsgegner erkennt das "Mil. Wochenbl." an, daß man mit 3 bis 4 Monaten zu rechnen habe, und daß die japanischen Armeen nicht mehr als je 3 bis 4 Divisionen — 40 000 bis 52 000 Kämpfer — hätten werden. Das von russischen Kaufmännern anlaßt, so unterscheidet das "Mil. Wochenbl." die westliche Rüdenarmee in der Nähe von Chardan, die Asiensarmee jenseit des Flusses Tumen-Dalschiao; 3 unterscheidet das "Mil. Wochenbl." die westliche Rüdenarmee gegen die Asiensarmee. Die Asiensarmee ist schwach gegen die russischen strategischen Reserve reich. Die Situation begünstigt aber wohl ein Verhältnis von Kräften. Denn die russische Heeresleitung müßte damit rechnen, daß der japanische Angriff erfolgt, bevor der russische Asiensarmee erfolgt. Rüdenartige Bewegungen lassen demnach gegen Anfang des Krieges möglich werden. Der Aufmarsch der Rüdenintendente verhindern müssen daher der Einwirkung des Feindes entgegen werden. Aufgabe der Rüdenarmee möge es daher sein, die langsam eintreffenden Unterstützungen von den ersten durch die Wohlbemühlung geschaffenen Verbündeten zusammenzuschweißen und dann erst zur Front zu ziehen. Möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, sei eine selbständige Bewegung der Rüdenarmee.

### Seuilleton.

#### Das Testament des Bankiers.

Roman von A. M. Barbour.

Neuerdings versamm.

Zeitweise waren der Coroner und die Gerichtskommission eingetroffen. Ein Diener hatte die Herren empfunden und sie in ein abgesondertes Zimmer des zweiten Stockwerks geführt, wohin ingewissen die Leiche des Ermordeten gebracht worden war. Hier beschäftigte die Gerichtskommission an der Hand von Erklärungen des Coroners die Wunde, ihre Lage und ihren Charakter; dann machten die Herren dem Türrahmen einen kurzen Besuch und begaben sich darauf wieder nach dem ersten Stockwerk, wo der begleitende Diener sie in einen großen Saal führte.

Der Coroner nahm auf einem Armstuhl am Ende eines langen Tisches, der in der Mitte des Raumes stand, Platz. Die Mitglieder der Gerichtskommission setzten sich links neben ihn. Die Stühle an den Langseiten des Tisches wurden von einigen bedeutenden Zeitungsberichterstattern eingenommen. Andere weniger Bedeutungsschichtige Herren drängten sich an den Türen und öffneten den Raum.

In einem Nebenzimmer des Saales, dessen Vorhören zweifellos waren, hatte sich die Dienerschaft versammelt — das weibliche Personal mit bloßen, durchscheinenden Kleidern dicht an der hohen Bogentür — daß männliche etwas weiter zurück. In einer hinterlichen, halb verdeckten durch die schweren Vorhänge, doch so, daß er den Saal unbemerkt übersehen konnte, stand der Detektiv.

Alles für den Beginn der Verhandlung bereit war, trat Herr Whitney mit dem Herren, der mit ihm aus der Stadt gekommen war, ein. Diesen beiden folgten Ralph Mainwaring und sein Sohn. Bei dem Erscheinen des jungen Mannes zeigte sich eine lebhafte Bewegung unter den Berichterstattern; schnell flogen die Blätter über das Papier, um das Äußere des Erben zu klären. Sein Gesicht sah völlig gleichgültig und unbefüllt aus, das seines Vaters jedoch düster und abgespannt.

Hinter diesen beiden schritten, von Herrn Thornton geführt, Frau Mainwaring und deren Tochter. Die kalten grauen Augen Fräulein Isabellas schweiften mit einem Blick bodenloser Sorgfaltshaltung über die Anwesenden. Den Zug beschloß Frau Hogarth mit ihren beiden Pflegeschwestern Edith Thornton und Plaza Carton; das freundliche Gesicht Plaza spiegelte das reges Interesse für den sich ihr bietenden eigenartigen Anblick.

Als letzte erschienen Harry Stott und Frau Da Orange mit ihrem Sohn. Als der Sekretär das Stoff angefüllte Zimmer betrat, zögerte er einen Augenblick an der Tür, wie überlegend, wo er keinen Platz wählen sollte, doch Fräulein Carton, die in der Nähe der Tür saß, half ihm darüber hinweg, indem sie ihn mit einem Wink aufforderte, einen leeren Stuhl an ihrer Seite einzunehmen. Während er mit einer eleganten Verbeugung dieser Einladung folgte, wurde ihm verstockt, jedoch von dem Detektiv nicht bemerkt, ein kleines Bettelchen in die Hand gebracht. Schnell den Kopf wendend, bemerkte er Frau Da Orange, die bleich, aber in gemütlicher Haltung, ihren Sohn hinter sich, langsam an den Reportern vorüber schritt und sah — den ihr von dem Anwalt dargebotenen Stuhl unbedacht loslassend — möglichst fern von den Familienmitgliedern auf einen Platz bog, den wo aus sie die Dienerschaft unter Augen hatte.

An der nun eingetretenen Stille rief der Coroner nach einigen kurzen Eingangswochen den ersten Zeugen, George Hard, auf. Dem Ruf unmittelbar folgend, trat aus der Reihe der Dienerschaft ein junger Mann mit offenem Gesicht und bescheidenem Lächeln an den Tisch. Der Coroner rückte an ihn zunächst die gewöhnlichen Dienstfragen und fuhr dann fort:

— Wie lange haben Sie in Herrn Mainwaring's Dienst gestanden?

— Seinhalb vier Jahre.

— Sie haben während dieser Zeit die Stellung eines Kammerdieners eingenommen?

— Sehr wohl.

— Heute morgen fanden Sie Ihren Herrn tot. Um welche Stunde war das?

— Etwa gegen sieben Uhr.

— Erzählten Sie genau den Vorgang.

— Ich war wie immer ins Badzimmer gegangen, für

### Notizenwicht.

Die Russen haben bei der japanischen Regierung durch den französischen Gesandten Einspruch gegen die während des vierten Angriffs auf Port Arthur erfolgte Verkürzung der Quarantänestrafe auf drei Tage eingebracht. Der Einspruch liegt hier aus Artikel 25 des Haager Konvents. Der japanische Minister des Äußeren, Baron Komura, hat in Beantwortung der Beschwerde zum französischen Gesandten, die Japaner hätten keine Recht von Nominal-Zug, d. h. der Verkürzung der fraglichen Strafe. Ob nun aber die Vorstellung auf Wahrheit beruhe oder nicht, kann ich keine der angezogenen Artikel der Konvention einzu für Einschlüsse in Betracht, denn die Konvention habe die Freiheit der Beurteilung einer Sache aus.

### Das Gesetz des Schöpfbaus.

\* Tokio, 30. März. Über das Gesetz bei Schöpfbau werden die nachstehenden Zusätze noch folgende Zusätze berichtet: Der 20. März der japanischen Kavallerie- und Infanterieabteilung erzielte in der Nähe des südlichen Tores von Schöpfbau. Den Japanern gelang es, wie bereits geschildert, die Russen zurückzutreiben. Drei lagen sich in der Richtung auf Wiederholung. Die japanischen Truppen begingen darauf die Stadt. Ihre Infanterie hatte keine Verluste, während die Kavallerie den Oberleutnant Sano und vier Reiter verlor. Rittmeister Kurokawa und ein Reiter wurden verwundet. Nach dem Gesetz wurden zwei Russen auf dem Felde gefunden. Außerdem sollen sich nach über 1000 überwundenen Russen in der Stadt befinden. Während des Gefechts wurde beobachtet, wie die Russen mit großer Geschicklichkeit ihre Gewehre und Ketten auf Personen oder Amtskräfte werfen. Zwei Russen, angetreten Offiziere, wurden vom Schloßhelfe getragen.

\* Tokio, 30. März. Meldung des Kaiserlichen Bureaus. Die von dem Landtag angenommenen finanziellen Gesetze wurden am 20. März in den Kaiserlichen Kreis gebracht. Der 20. März der japanischen Kavallerie- und Infanterieabteilung erzielte in der Nähe des südlichen Tores von Schöpfbau. Den Japanern gelang es, wie bereits geschildert, die Russen zurückzutreiben. Drei lagen sich in der Richtung auf Wiederholung. Die japanischen Truppen begingen darauf die Stadt. Ihre Infanterie hatte keine Verluste, während die Kavallerie den Oberleutnant Sano und vier Reiter verlor. Rittmeister Kurokawa und ein Reiter wurden verwundet. Nach dem Gesetz wurden zwei Russen auf dem Felde gefunden. Außerdem sollen sich nach über 1000 überwundenen Russen in der Stadt befinden. Während des Gefechts wurde beobachtet, wie die Russen mit großer Geschicklichkeit ihre Gewehre und Ketten auf Personen oder Amtskräfte werfen. Zwei Russen, angetreten Offiziere, wurden vom Schloßhelfe getragen.

### Politische Tageschau.

\* Leipzig, 31. März.

Über die deutsch-ostroasiatische Eisenbahn,

d. h. über die Übernahme einer Binsgarantie seitens des Reiches für die Peking-Bojan-Bahn, äußert sich jetzt der Zentrumsführer Abg. S. p. h. überwiegend; er führt in der Monatschrift "Ostland" ganz aufreibend u. a. an: "Bei den Erwagungen über die Bewilligung der Binsgarantie sollte auch nicht außer acht gelassen werden, daß ohne die baldige Übernahme des in der Binsgarantie gelegenen geringen Risikos für das Reich

das Wirtschaftsleben unserer Kolonie durch die Schuld des Reiches bewegend Rückgang verfallen wird, nicht nur zum Nachteil unserer Einwohner, sondern auch zu unserem Reich und zum Kaiserreich. Daß die kleinere Verkürzung des Bahnbaues noch den längst abgeschlossenen Vorarbeiten bei unserer Grenzbahn und bei den Bewohnern des Schutzgebietes den Glücksfall erweckt muß und erwartet hat, sei bei dem Kreise mit der Aufrechterhaltung keiner Herrschaft mehr ernst, gehört zu den unumstößlichen Wirkungen der fraglichen Station. Ob nun aber die Vorstellung auf Wahrheit beruhe oder nicht, kann ich keine der angezogenen Artikel der Konvention einzu für Einschlüsse in Betracht, denn die Konvention habe die Freiheit der Beurteilung einer Sache aus.

### Zum Strafvollzug.

In der radikalsten Presse sind zeitig wiederholt aus Gefängnissen Urfunden veröffentlicht worden, aus denen hervorgeht, daß in einzelnen Fällen von Strafgefangenen Arbeitsleistungen gefordert wurden, die sie infolge körperlicher Schrecken, auch bei gutem Willen, nicht erfüllen konnten. Wenn in Fällen solcher Art die strengen Disziplinarstrafen der Strafanstalten verhängt werden sind, wenn längere Zeit vergangen, ehe die Strafbedrohung der Strafgefangenen erkannt und verhängt wurde, so bedeutet dies natürlich eine Verkürzung des Strafvollzuges. Eine weitere Verkürzung des Strafvollzuges ist die Verkürzung der Haftzeit, die vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus nicht zulässig werden kann. Außerdem aber wird man zu tun müssen, daß die Leitung von Strafanstalten zu den schwierigsten Aufgaben gehört, und daß selbst bei der größten Unruhe der leitenden Häftlinge Mikrofonen einzuführen sind, wenn die Strafbedrohung erkannt und verhängt wird. Bekanntlich haben wir ein Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen zu Zeit noch nicht, nachdem der Entwurf von 1879 gefeiert ist. Zum Erfolg haben die Bundesregierungen, als der Reichstag den Wunsch nach einem einheitlichen Vollzugsgeleye ausgesprochen hatte, im Jahre 1897 einige leidende Grundfälle vereinbart, die, da sie nicht sehr leicht gehen, nur innerhalb des Reichsstrafliegens verhängt werden. Der Entwurf des Strafvollzuges beschreibt sich in einzelnen Fällen anders, so daß die Strafbedrohung der Strafgefangenen nicht ausbleiben kann. Selbstverständlich jedoch werden Strafanstalten eine Strafbedrohung erkannt und verhängt werden, die sie jetzt bestimmt, als sie den Strafvollzug erledigen. Bekanntlich haben wir ein Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen zu Zeit noch nicht, nachdem der Entwurf von 1879 gefeiert ist. Zum Erfolg haben die Bundesregierungen, als der Reichstag den Wunsch nach einem einheitlichen Vollzugsgeleye ausgesprochen hatte, im Jahre 1897 einige leidende Grundfälle vereinbart, die, da sie nicht sehr leicht gehen, nur innerhalb des Reichsstrafliegens verhängt werden. Der Entwurf des Strafvollzuges beschreibt sich in einzelnen Fällen anders, so daß die Strafbedrohung der Strafgefangenen nicht ausbleiben kann. Selbstverständlich jedoch werden Strafanstalten eine Strafbedrohung erkannt und verhängt werden, die sie jetzt bestimmt, als sie den Strafvollzug erledigen. Bekanntlich haben wir ein Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen zu Zeit noch nicht, nachdem der Entwurf von 1879 gefeiert ist. Zum Erfolg haben die Bundesregierungen, als der Reichstag den Wunsch nach einem einheitlichen Vollzugsgeleye ausgesprochen hatte, im Jahre 1897 einige leidende Grundfälle vereinbart, die, da sie nicht sehr leicht gehen, nur innerhalb des Reichsstrafliegens verhängt werden. Der Entwurf des Strafvollzuges beschreibt sich in einzelnen Fällen anders, so daß die Strafbedrohung der Strafgefangenen nicht ausbleiben kann. Selbstverständlich jedoch werden Strafanstalten eine Strafbedrohung erkannt und verhängt werden, die sie jetzt bestimmt, als sie den Strafvollzug erledigen. Bekanntlich haben wir ein Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen zu Zeit noch nicht, nachdem der Entwurf von 1879 gefeiert ist. Zum Erfolg haben die Bundesregierungen, als der Reichstag den Wunsch nach einem einheitlichen Vollzugsgeleye ausgesprochen hatte, im Jahre 1897 einige leidende Grundfälle vereinbart, die, da sie nicht sehr leicht gehen, nur innerhalb des Reichsstrafliegens verhängt werden. Der Entwurf des Strafvollzuges beschreibt sich in einzelnen Fällen anders, so daß die Strafbedrohung der Strafgefangenen nicht ausbleiben kann. Selbstverständlich jedoch werden Strafanstalten eine Strafbedrohung erkannt und verhängt werden, die sie jetzt bestimmt, als sie den Strafvollzug erledigen. Bekanntlich haben wir ein Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen zu Zeit noch nicht, nachdem der Entwurf von 1879 gefeiert ist. Zum Erfolg haben die Bundesregierungen, als der Reichstag den Wunsch nach einem einheitlichen Vollzugsgeleye ausgesprochen hatte, im Jahre 1897 einige leidende Grundfälle vereinbart, die, da sie nicht sehr leicht gehen, nur innerhalb des Reichsstrafliegens verhängt werden. Der Entwurf des Strafvollzuges beschreibt sich in einzelnen Fällen anders, so daß die Strafbedrohung der Strafgefangenen nicht ausbleiben kann. Selbstverständlich jedoch werden Strafanstalten eine Strafbedrohung erkannt und verhängt werden, die sie jetzt bestimmt, als sie den Strafvollzug erledigen. Bekanntlich haben wir ein Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen zu Zeit noch nicht, nachdem der Entwurf von 1879 gefeiert ist. Zum Erfolg haben die Bundesregierungen, als der Reichstag den Wunsch nach einem einheitlichen Vollzugsgeleye ausgesprochen hatte, im Jahre 1897 einige leidende Grundfälle vereinbart, die, da sie nicht sehr leicht gehen, nur innerhalb des Reichsstrafliegens verhängt werden. Der Entwurf des Strafvollzuges beschreibt sich in einzelnen Fällen anders, so daß die Strafbedrohung der Strafgefangenen nicht ausbleiben kann. Selbstverständlich jedoch werden Strafanstalten eine Strafbedrohung erkannt und verhängt werden, die sie jetzt bestimmt, als sie den Strafvollzug erledigen. Bekanntlich haben wir ein Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen zu Zeit noch nicht, nachdem der Entwurf von 1879 gefeiert ist. Zum Erfolg haben die Bundesregierungen, als der Reichstag den Wunsch nach einem einheitlichen Vollzugsgeleye ausgesprochen hatte, im Jahre 1897 einige leidende Grundfälle vereinbart, die, da sie nicht sehr leicht gehen, nur innerhalb des Reichsstrafliegens verhängt werden. Der Entwurf des Strafvollzuges beschreibt sich in einzelnen Fällen anders, so daß die Strafbedrohung der Strafgefangenen nicht ausbleiben kann. Selbstverständlich jedoch werden Strafanstalten eine Strafbedrohung erkannt und verhängt werden, die sie jetzt bestimmt, als sie den Strafvollzug erledigen. Bekanntlich haben wir ein Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen zu Zeit noch nicht, nachdem der Entwurf von 1879 gefeiert ist. Zum Erfolg haben die Bundesregierungen, als der Reichstag den Wunsch nach einem einheitlichen Vollzugsgeleye ausgesprochen hatte, im Jahre 1897 einige leidende Grundfälle vereinbart, die, da sie nicht sehr leicht gehen, nur innerhalb des Reichsstrafl

einfältliches Strafvollzugsgesetz vor der Reform unserer Strafmittel unzweckmäßig sein würde. Gegen diese Auffassung wird auch der wenig Stichhaltiges einwenden können, der das Schließen eines einfältlichen Strafvollzugsgesetzes fordert.

#### Die Erneuerung des Dr. Genthe.

Aus Lügde, 22. März. Schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter: „Leider das Berichtswinden des Dr. Genthe aus Hess ist dort folgendes bekannt. Am 8. Mär. nachmittags 3 Uhr, ritt derselbe mit seinem marokkanischen Diener nach dem Tore der Stadt, von welchem er den Diener nach der Messe (dem Judenquartier) schickte, um Einkäufe zu machen, ihm bemerkend, er wolle einen Spaziergang machen, und er, der Diener, soll ihm am Tore erwarten. Der Diener wartete lange Zeit umsonst, ging schließlich in der Wohnung Dr. Genthe bei durch ein anderes Tor zurückgekehrt, in die gemeinsame Wohnung, ohne ihn zu finden, und später, als alle Tore geschlossen waren, zu dem Kontrollschreiber Wohr, um diesem von dem Schleichen Mitteilung zu machen. Die Verbrechen, auch der Sultan selbst, wurden nun benachrichtigt und sofort alles getan, was man tun konnte, um den Verkündenden ausfindig zu machen. Nach allen Rüttungen wurden Soldaten ausgeschickt und Nachforschungen ange stellt, aber ohne Ergebnis. Das Gericht, welches aufsuchte, man habe den Leidnam unteres Bandenmännchen in dem benachbarten Dorfe Guiot gelesen, bat bis zum 11. dls. Wts. keine Bestätigung gefunden. Angewiesen ist der Leidnam gefunden worden. (Am. d. Red.) Es ist anzunehmen, daß unbestreitbares Gesindel den einsamen fremden Reiter ermordet hat, um sich seines Überbaus zu bemächtigen. Dr. Genthe war zu der Zeit, als alle Angeklagten des Sultan Hess verlassen wurden, und allen Europäern gerieten wurde, daß Gleiche zu tun, auf seine eigene Verantwortung dageblieben, ohne daß ihm etwas zugeschlagen wäre, und jetzt in einem großen Teil der Europäer, die die Stadt verlassen hatten, dahin zurückgekehrt. Es kann ihm also bloß vorgeworfen werden, daß er trotz vieler Warnung sich allein so weit von der Stadt hinaus gewagt hat, was für Fremde in solchem Lande an sich schon immer gefährlich ist.“

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 21. März.

\* Die Handelsverträge. Die „Deut. Vol. Nach.“ berichtet in höherem Auftrage: Rundum auch mit Belgien über die Neugestaltung der Handelsbeziehungen kommissarische Verhandlungen angebahnt sind, in der Kreis der hauptsächlichsten Staaten, mit denen Deutschland wichtige Tarifverträge bisher abgeschlossen hatte und mit denen seither erneut werden sollen, namentlich geflossen. Zwischen den russischen und deutschen Unterhändlern haben bereits zweimal einzuhaltende Konferenzen stattgefunden, die schwierigsten Unterhändler sind in Berlin gewesen, mit Italien ist es in Rom zum vorläufigen Abschluß eines neuen Handelsvertrages gekommen. Hoffentlich führen auch die nunmehr mit Belgien angeschlossenen Verhandlungen zu einem baldigen positiven Ergebnis. Tarifverträge bei Deutschland ausgezeichnet noch mit einzelnen anderen Ländern, wie Rumänien und Serbien, vor allem auch mit Österreich-Ungarn. Es steht in Aussicht, daß zwischen deutschen und österreichisch-ungarischen Unterhändlern Konferenzen stattfinden. Werdings rücken hierüber noch verschiedene Wege vor. Gegenwärtig führen in beiden Regierungen die Verhandlungen der Würde statt, die eine der anderen zu unterwerfen hat, ehe an Unterhändlerverhandlungen gedacht werden kann. Auf deutscher Seite kann man, wie wir hören, mit den Vorbereitungen für die Feststellung dieser Wünsche schon im vorigen Jahre begonnen; in letzter Zeit sind jedoch von neuem die Verhandlungen zwischen den jüngstigen Niederlass auf diesen Gebiete geführt worden. Sie werden noch einige Zeit dauern. Auch die Prüfung der gegenwärtig vermittelten Wünsche wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Erst dann wird an Verhandlungen von österreichisch-ungarischen und deutschen Unterhändlern gedacht werden können. Nach dem gegenwärtigen Stande der nach den verschiedensten Richtungen über die Neugestaltung der Handelsbeziehungen angespannten, bisher aber nur mit Italien zu Ende geführten Verhandlungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dem Reichstag in seiner gegenwärtigen Tagung Handelsverträge zur Beratung und Beihilfung nicht werden unterbreitet werden. Denn wenn auch der neue Handelsvertrag mit Italien vorläufig abgeschlossen ist, so ist doch anzunehmen, daß die deutschen Regierungen bei ihrer Abfertigung beobachten werden, an den Reichstag mit dieser Materie erst dann heranzutreten, wenn verbindliche solcher neuen Verträge ebensoviel gesördert sein werden.“

„Nein, sie bleibt gewöhnlich unverhüllt. Ich weiß nicht, was sie diesmal verschlossen haben mag.“

„Sie wissen also ganz bestimmt, daß sich zu jener Zeit niemand als Frau La Grange in den Zimmern Herrn Mainwaring befinden hat?“

Gordo lächelte. „Da müßte sich gerade jemand sehr gut verstellt gehabt haben, denn gleich nachdem ich den Haushältern die Türe zur großen Halle aufgeschlossen hatte, dageb mich mich zurück nach den Zimmern des Herren und hielt dort eine sorgfältige Nachforschung, weil ich davor, als ich Frau La Grange in der Bibliothek traf, so etwas wie Strandgeruch verhaftet hatte.“

Bei dieser Aussage erhob sich plötzlich Herr Whiting, schrie zu dem Coroner und flüsterte diesem etwas zu.

„Sie sagen“, fuhr der legtere darauf in seinem Verhör fort, „dah Sie einen brandigen Versuch verübt hätten: welcher Art war der wohl?“

„Nun, es roch etwas so rau nach verbranntem Papier.“

„Als Ihnen vielleicht während der letzten Nacht irgend ein ungewöhnliches Geräusch oder sonst etwas aufgefallen?“

„Nein.“

Der Coroner beschäftigte sich einem Augenblick mit einem ihm eben zugänglichen kleinen Bettel, und wieder ausfießend, fragte er:

„Welcher Art sind denn die Türschlösser der oberen Halle und der von dieser in die Bibliothek und das Raumzimmer führenden Türen?“

„Es sind ganz gewöhnliche Schlosser, die Türen haben aber noch ein zweites kleines Schloß, das sie so verhindert, daß sie weder von innen noch von außen geöffnet werden können, wenn man nicht den Schlüssel hat und eine kleine geheime Feder kennt, auf die man während des Aufschließens drücken muß.“

Verloren mehrere Personen im Hause Schlüssel zu diesen Künftschlössern?“

Niemals als Herr Mainwaring. Wenn er im Hause war und den Durchgang durch diese Türen freigeben wollte, legte er das Schloßbündel, damit ich mich dessen bedienen könne, an eine mir bekannte Stelle, verließ er aber das Haus, dann steckte er das Bündel wieder zu sich.“

„Haben Sie diesen Morgen die Türen aufgeschlossen?“

„Nein, ich fand die Schlüssel nicht an ihrem Platz und hinterlegte.“

ließ deshalb durch die große Halle, um Herrn Whiting zu rufen. Erst später entdeckte ich zu meiner Verwunderung, daß die Türe der oberen Halle unverhüllt war.“

„Kannste jemand auch Ihnen die Schlüssel und den Ort ihrer Aufbewahrung?“

„Ich glaube nicht; es ist aber möglich.“

„Gut. Sie können nun gehen.“

Gordo trat zu seinen Genossen zurück, und Herr Whiting wurde ausgerufen.

Dieser schüttete zunächst auf Fragen, wie er, auf Gordus Ruf nach dem Turmzimmer eilend, es dort gestritten hatte. Dann inquirierte der Coroner weiter:

„Herr Richtsanwalt, wollen Sie gestattet angeben, wann und unter welchen Umständen Sie Herrn Mainwaring aufgetrieben haben?“

„Gestern abend kurz vor elf Uhr auf der Veranda, als Herr Mainwaring zum Aufbruch mahnte. Wir sagten ihm Gute Nacht, und, wie ich glaube, ließ er sich jeder auf sein Zimmer. Zugleich sprach Herr Mainwaring noch mit mir über alles, was der Tag gebracht hatte, und ich erinnere mich, daß er dabei sagte, er würde wohl noch wenigstens eine Stunde ausbleiben, da seine Gedanken sich doch nicht gleich schlafen lassen würden. Danach reiste er mit der Hand, und ich ging. Lebend sah ich ihn noch nicht wieder.“

Die Stimme des Anwalts zitterte vor Bewegung bei dieser Erinnerung; über das Gesicht von Frau La Grange aber huschte ein böses Lächeln.

„Was tat Herr Mainwaring den gestrigen Tag über?“

„Vom Frühstück ab bis halb drei Uhr war er in meinem und des Geheimsekretärs Bessels mit dem Anwagen und der Polizeiabteilung seines letzten Willens beschäftigt; den übrigen Teil des Tages widmete er sich seinem Bettel.“

„Würden Sie uns mit den Hauptbestimmungen des Testaments bekannt machen?“

Der Testator behielt seine Haushälterin mit einer auten Leibrente und deren Sohn mit einem ansehnlichen Vermögen; im übrigen vermachte er seinen gesamten Besitz seinem hier anwesenden Verwandten, Herrn Hugh Mainwaring, dessen feierliche Einsetzung als Erbe deutlich zu finden ist.“

„Wie wurde das Testament nach seiner Vollziehung

\* Eine konservative Entschuldigung beim Centrum! Einer Aussenden erregenden Nachricht bezogenen wir in der „Süd. Pres.“. Danach soll der Zentralverbundete Dr. Becker in einer Versammlung des Wirtschaftsrates in Südbaden erklärt haben, der konservative Abg. v. Deutschen Bund und der Fassa hätte sich bei ihm in aller Form wegen der Rede vom 16. März entschuldigt: die Wähler und vor allem der Evangelische Bund hätten einen so starken Druck ausgeübt, daß die Fraktion sich denn nicht länger hätte entziehen können. Wir nehmen, so sagt hierzu die „Tägl. Rundsch.“, bis auf weiteres an, daß die „Konserv. Korresp.“ in der Lage sein wird, die Erzählung des Herrn Dr. Becker und nachdrücklich zu dementieren. Aufschluß bleibt immerhin, daß die „Konserv. Korresp.“ kaum das ist, um über die konservative Stellung der Partei klarheit zu schaffen, die Heimatverbundene Redt als Flagblatt auszugeben hat, wie von einer schweren Last befreit leicht mache und aus Selbstkritik zum Aufruhr blieb. Das war derliche Rennent, was auch Herr v. Westenholz-Groffen sein geburhete Briefschriften wider den Evangelischen Bund ergab.

\* Zur Geschichte der Wiedereinführung der marianischen Heiligkreuzprozessionen in Preußen! Und liegen eine Anzahl von Schriften vor, in denen die Verbilligungen und Mittelstellungen der Oberherrschaft, soweit sie allgemeinheitsrechtlich ausfindig zu machen. Nach allen Rüttungen wurden Soldaten ausgeschickt und Nachforschungen ange stellt, aber ohne Ergebnis. Das Gericht, welches aufsuchte, man habe den Leidnam unteres Bandenmännchen in dem benachbarten Dorfe Guiot gelesen, bat bis zum 11. dls. Wts. keine Bestätigung gefunden. (Angewiesen ist der Leidnam gefunden worden. (Am. d. Red.) Es ist anzunehmen, daß unbestreitbares Gesindel den einsamen fremden Reiter ermordet hat, um sich seines Überbaus zu bemächtigen. Dr. Genthe war zu der Zeit, als alle Angeklagten des Sultan Hess verlassen wurden, und allen Europäern gerieten wurde, daß Gleiche zu tun, auf seine eigene Verantwortung dageblieben, ohne daß ihm etwas zugeschlagen wäre, und jetzt in einem großen Teil der Europäer, die die Stadt verlassen hatten, dahin zurückgekehrt. Es kann ihm also bloß vorgeworfen werden, daß er trotz vieler Warnung sich allein so weit von der Stadt hinaus gewagt hat, was für Fremde in solchem Lande an sich schon immer gefährlich ist.“

\* Zur Geschichte der Wiedereinführung der marianischen Heiligkreuzprozessionen in Preußen! Und liegen eine Anzahl von Schriften vor, in denen die Verbilligungen und Mittelstellungen der Oberherrschaft, soweit sie allgemeinheitsrechtlich ausfindig zu machen. Nach allen Rüttungen wurden Soldaten ausgeschickt und Nachforschungen ange stellt, aber ohne Ergebnis. Das Gericht, welches aufsuchte, man habe den Leidnam unteres Bandenmännchen in dem benachbarten Dorfe Guiot gelesen, bat bis zum 11. dls. Wts. keine Bestätigung gefunden. (Angewiesen ist der Leidnam gefunden worden. (Am. d. Red.) Es ist anzunehmen, daß unbestreitbares Gesindel den einsamen fremden Reiter ermordet hat, um sich seines Überbaus zu bemächtigen. Dr. Genthe war zu der Zeit, als alle Angeklagten des Sultan Hess verlassen wurden, und allen Europäern gerieten wurde, daß Gleiche zu tun, auf seine eigene Verantwortung dageblieben, ohne daß ihm etwas zugeschlagen wäre, und jetzt in einem großen Teil der Europäer, die die Stadt verlassen hatten, dahin zurückgekehrt. Es kann ihm also bloß vorgeworfen werden, daß er trotz vieler Warnung sich allein so weit von der Stadt hinaus gewagt hat, was für Fremde in solchem Lande an sich schon immer gefährlich ist.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 811; diese Zahl stieg im Jahre 1890 schon auf 1014 und hat im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt, da die Detentionen sich auf 2110 erreichten. Wenn die Zahl der angesammelten Schiffe sinkt, so auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so ist das gezeugt der Verbilligung der vorgelegten Schiffe zu zulässig.“

\* Die Detentionen in der Handelsmarine mehren sich in jedem Jahre. Im Jahre 1888 referierten von den in Hamburg angesammelten Schiffen 8

neuer Krieger gegen die Juden an den Ostertagen in weiten Kreisen der Bevölkerung entfacht werde. Die Organisation leite der antisemitische Redakteur Kruschenau.

### Orient.

\* Temeint, Sofia, 30. März. Die "Agence Telegraphique Bulgare" bezeichnet die Meldungen der Störte von Kämpfen mit bulgarischen Insurgenten hauptsächlich, welche längst die bulgarische Grenze überstritten hätten, als vollständig erfunden. Die Grenze werde von bulgarischen Truppen strengstens bewacht und ein Übertreten von Banden über die Grenze erscheine unmöglich. Weiter meldet die Agentur: Deutliche Meldeungen erläutern die Nachrichten von einem Kampf mit Unangestellten im Kreis Rumanow. Sie seien ungründlich. Bei der Deichschaft Vidin im Kreis Rumanow sei ein ungeliebter Habsburger ermodert worden, eine Amtsstelle dorthin entstandener österreichischer Soldaten habe die Deichschaft geplündert, die Frauen vergewaltigt und die Männer verstimmt.

### Amerika.

Die Revolution in Uruguay. Eine amtliche Depesche aus Montevideo besagt: Die Regierungstruppen haben am 29. d. M. Rivera genommen. Die Aufständischen sind nach Osten geflohen. Die Defensionen aus dem Heere der Aufständischen nehmen zu.

### Flotte.

\* Die Schlussbelägung des Schülertages „Großherzogin Elisabeth“ in Bremenhaven ist vorabald vorstehen. Alle Wandler und Liebhaber gelangen ohne Zeit und legen für die malerische Ausstellung des Großherzogs Jean ab. Similäre Schlussungen dieses Schülertages werden aus der Einrichtung als Reichtumshaus gezeigt werden. Der Großherzog von Oldenburg, Bismarck, Hindenburg und anderer Brandenburgs ziehen Antritt an die Säle. Bei den vom Hochdeutschen Club am Freitag des Schülertages zuerst an den unteren, oben auf der Bühne der Deichschaft Zürich zurück, dann an den unteren, oben auf der Bühne der Deichschaft Zürich zurück. Der Prinz von Sachsen und seine Frau brachte die Begrüßung des Schülertages aus. An die Großherzogin wurde jenseit ein Begrüßungstelegramm abgerufen.

## Leipziger Angelegenheiten.

Donnerstag, 31. März.

### 50jähriges Dienstjubiläum

des Herrn Dr. Zimmermann,

Direktors der IV. Bürgerschule zu Leipzig.

Am 28. d. M. feierte Herr Dr. Zimmermann, Direktor der IV. Bürgerschule zu Leipzig, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Sein in der Frühe des Tages brachte ihm ein Doppelquartier aus dem Kollegium in seiner Wohnung einen Morgengruß dar. Um 10 Uhr fand ein Aktiv in der Aula der Schule statt. Als Vertreter der Behörde war Herr Schulrat Professor Dr. Dr. Müller anwesend; die Kirchengemeinde vertrat Herr Pfarrer Dr. Jeremias. Außerdem hatten sich Kollegen des Justiz- und anderer Chancenäste eingefunden. Nach einer kurzen Ansprache des Sekretariats galt es, dass Herr Oberlehrer Hoffmann die Festrede. Er legte das Werk des Propheten Jeremias zu Grunde: „Es ist ein Werk eines Mannes, das er das Jahr in seiner Jugend trug, und durch das Antlitz des Hauses daran aus, wie der Gesetzte als Lehrer schon im Schulhause zu Bamberg an strengste Pädagogik gewöhnt worden sei, und wie später dann zum Segen der Schule zahlreiche Arbeit der Lehrer seines Lebens wurde. Für die treue Auflösung seines Werkes dankte der Redner dem Jubilar, der dem Kollegium jederzeit ein leuchtendes Vorbild und ein wahrlicher Freund war, und unter dessen Leitung zu vielen einer Herzensfreude sei. Mit dem

Wort „Heile“ keines Lebens Wiederholung war,

und weil du und durch dein geprägt Wollen

Die Freude an der Arbeit sieh erhalten.

Bring unten Danke dies Jubiläum dir dar!

überreichte ein Mitglied des Kollegiums im Namen des selben eine die Arbeit verherrlichende Statuette. Hierauf ergoss Herr Schulrat Professor Dr. Dr. Müller das Wort. Er verlas ein Schreiben des Rates der Stadt Leipzig, in welchem dem Jubilat für sein Wirken gedankt und der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß er noch viele Jahre zum Segen der Stadt seines Amtes warten möge. Mit warmen Worten sprach er ihm dann im Namen der Königlichen Schulpflege Ämterkennung und Dank für seine legendreiche Tätigkeit aus und gab her vor, wie er ihm im breiten Bier des vorigen Jahrhunderts, als es besonders für Erhaltung von Schule und Lehrerstand zu kämpfen galt, als einer der ersten und besten mitgearbeitet habe. Als Vertreter der Schule habe er immer hervorragendes geleistet, und jetzt bezeichnete ihn an ihm noch das urtheilliche Welsdolzowski: „Ein Genius im Hause ist glückverheißend“. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß der Gesetzte, bei dem nichts als die Jahre des Alters erinnerten, und der noch so gekrönt und schaffenskräftig sei, sich noch lange dem Dienste der Schule widmen möge.

Mit Dankesworten und Segenswünschen überreichten nun Kinder der Schule ihrem Direktor und seiner Frau Gemahlin Blumensträuße, und der Schulerktor sang: „Hebe deine Augen auf!“. Im Antrage des Kirchenvorstandes dankte Herr Pfarrer Dr. Jeremias dem Jubilat für sein reichsgezeichnetes Wirken und den wohl-tätigen Einfluß, den er immer in der Kirchengemeinde ausgeübt habe, und überbrachte als Gedenkgabe das Bild von Ulrich, das die Kleinkinder zur mir kommen. Zum Schluß ließ der Vorsteher der Direktorenkonferenz, Herr Schuldirektor Linge, den bei allen wegen seiner Tugend, seiner Milde und Herzlichkeit so beliebten Kollegen, den Senior mit dem jungen Herz und dem jugendfrischen Geiste, den „Goldschmied“ der Direktorenkonferenz. Dies gehörte darüber die so hoch geschätzte mit bewegten Worten und gab das Vernehmen, sich dem Dienste der Schule zu wenden, so lange Gott ihm die Kraft gebe. Der Gelung der Kinder „Der Herr ist mein Hir“ beschloß die erheldende Freier.

Am Abend fand im westostdeutschen Schreiberhaus eine Radfahrt statt, bei der Rede und Vieh die große Freude und hohe Beifühlung, deren sich der Gesetzte bei seinem Kollegium erfreut, immer wieder zum Ausdruck kamen, und überaus zahlreiche Glückwünsche aus allen Kreisen zeigten, welche Verehrung der Jubilar in der Schengemeinde genießt.

\* Krieger und Ostraußenstraße. Von der Kreishauptmannschaft sind den Kriegern neue Vergleichsverschläge gemacht worden, um den zwischen Ostraußenstraße und Krieger bestehenden Streit aus der Welt zu schaffen. Darauf folgt, wie und von der kritischen Seite mitgeteilt wird, u. a. eine Erlaubung der Krieger und Bevölkerung nach der Mindestlänge zugestanden worden, jedoch nicht nach der Beibehaltung der angeworbenen Ostraußenstraße und der Bevölkerungsstellen mit der Bedingung vorgeschlagen worden, bei etwa abgeschlossenen Vergleichen keine Anwerbungen

auswirklicher Kriege mehr vorzunehmen. In der gestern im Hotel Palmbaum abgehaltenen Versammlung der Kreislichen Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land wurden, nachdem der Vorsitzende Herr Dr. Tippe die Sache längst beigelegt hatte, die neuen Kreishauptmannschaftlichen Vergleichsverschläge eingehend besprochen. Die Versammlung fügte nach überaus lebhafter Debatte einstimmig folgenden Beschlus:

\* Die am 30. März 1904 in gemeinsamer Sitzung vereinbarten Mitglieder der Kreislichen Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land sprechen der königlichen Kreishauptmannschaft für die feststehenden Bemühungen zur Beilegung des schwelenden Konflikts zwischen den Kriegern und dem Vorsteher der Kreisstraßenpolizei in Leipzig und Umgegend ihren Dank aus, müssen aber die ungestopften vorgeschlagenen Verhandlungen ablehnen. Sie erklären sich auch zu Verhandlungen bereit, aber nur dann, wenn diese Verhandlungen ihre wiederholte Ausgliederung zu Gewalt gezeigt werden, und wenn der Vorsteher der Kreisstraßenpolizei sich verpflichtet, unverzüglich die eingerichteten Bevölkerungsstellen aufzulösen und den Verlust zu dem neu angestellten Kriegern zu lösen.“

### Gesellschafter des Rats-Viuemas.

Die Stadtverordneten hatte zu der Ratssitzung über die Herstellung der Parkanlagen am Rapolditeich mehrere Anträge gestellt. Der Rat hat diese Anträge der Abgeordneten zur gutachtlidher Beurteilung überwiesen. — Des Weiteren hatten die Stadtverordneten die Ratssitzung über Gewährung von Ausbefferungsarbeiten im nördlichen Gründstücke Böckelerstraße 10, Hotel zu West, abgelehnt. Hierzu beschloß der Rat, diese Angelegenheit der Deputation für das Hochbauamt weiterzu unterbreiten. — Des Weiteren nahm der Rat in seiner letzten Plenarsitzung seines Dienstes des Auswärtigen Amtes, Colonialabteilung, und des höheren Beamtenrates für die Gewährung von Unterstützung für die durch Brandangriff geschädigten Einwohner von Deutsch-Südwürttemberg und Schlesien. — Gleichzeitig wurde unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten die Herstellung der Gartenanlagen am Böckeler Platz.

Die Stadtbibliothek ist während des Sommerhalbjahrs (April bis September) Mittwochs und Sonnabends nicht von 4 bis 8, sondern von 8 bis 9 Uhr geöffnet. Die Öffnungsstunden der übrigen Tage bleiben im Sommer gleichwie wie im Winter.

Der Hauptpostdirektor in der Matthäikirche beginnt von Karfreitag, den 1. April ab, wieder vorwiegend 9 Uhr, die vorangehende Weile 9 bis 12 Uhr.

\* Fremdenverkehr Leipzig. Nach den beim Verkehrsamt Leipzig Bureau für sozialen Auskünften, Städtisches Aufbaus, Aufzugsstellen eingegangenen politischen Mitteilungen sind in der Woche vom 21. bis 27. März in den Leipzig'schen Hotels 2700 Fremde abgestiegen, darunter 2500 Reichsdeutsche, 228 aus anderen europäischen Staaten und 26 aus außereuropäischen Ländern.

\* Angenässt. Heute morgen sprang hinter der Befestigung eines Hauses eine hiesige Dienstmauer in die Elbe, welche aber das alte Wasser bald wieder und wurde in seine Bewehrung verdrängt.

### Weltmarkt des Deutscherwerbs.

Wieder einmal ist in vergangener Nacht unbedeutender Weise an einem in der Deutschen Straße angebrachten öffentlichen Deutscherwerb die Glasfläche zerstört und zerbrochen und zerstreut.

\* Das Krankenhaus. Der 28. Februar ist in der Deutschen Krankenhaus, der 29. Februar ist in der Böckelerstraße 10, welche Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Es wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Krankenhausstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwerliche Verletzung zu. — Bereits auf dem Dienstmauer und auf dem Trottoir aus dem Sturz herausfielen.

\* Der Schuhmarkt. Gestern nachmittag wurde aus einem Geschäft auf dem Schuhmarkt ein 43 Jahre alter Herr gestohlen, welcher Ausgang hatte, von einem Brandstifter defekt. Er wurde nach Wiederaufstellung des Fensters wieder aufgerichtet. — Ein in der Schuhmarktstraße befindliches 15 Jahre altes Dienstgebäude verlor bei dem Reinigen des Dachbodens die Dachziegel mit lebendem Wasser. — An der Schilderstraße kam gestern eine 82 Jahre alte Witwe aus der Schilderstraße infolge Ausfallen auf dem Trottoir zu Sturz und zog sich hierbei eine schwer



# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 166, Donnerstag, 31. März 1904. (Abend-Ausgabe.)

Betrieb

## Aus Rudolf von Bennigsen's Werdejahren.

Im zweiten Heft der "Deutschen Revue" veröffentlichte Hermann Onden weitere Briefe Rudolf von Bennigsen's und war aus den sturmreichen Jahren 1848 und 1849. Im Laufe des Jahres 1847 bestellte sich in Bremen der Kaufmann der Verwaltung mit der Aufsichtskarriere zu vertrauen. Am 17. Februar 1848 trat er als Kanzlei-Auktor in Düsseldorf ein. So konnte er die Freiheit des Revolutionärs in einer etwas größeren Stadt beobachten. Aus dem Düsseldorfischen Deutzen Bennigsen's geht hervor, wie stark der Freiheitsdrang seinerzeit den Jungling ergriffen hatte. Am 5. März 1848 schreibt er an seinen Vater:

"Seine längere und äußere Entwicklung will Deutschland haben, aber ich seh' auch und noch einmal, wirklich zum letzten Male, wendet es sich an seine Freunde. Man kann ganz nicht mehr, man reicht mit großer Stimme, aber man feiert doch noch, was alle anderen Völker die Freiheit genommen haben. Wegen Deutschlands Fürsten die echten sein, die, wenn auch noch so sehr, aus der Gedanken gaben, zu sprechen, was nicht mehr zu verstellen ist. Sind dann auch solche Opfer nicht die Gaben freier Liebe, sondern die Künste, die man einen bewussten Bettler gibt, die Deutschen werden ihren heutigen Helden doch sicher Dank wissen für die freie Entwicklung, die sie gespendet, und werden vorsichtig einen Teil der Schule, die Deutschlands Prinzipien seit alters her und unsere Kultur und Freiheit auf sich geladen haben. Sicher mag es freilich sein, dass der gütige Herr herrenzugehören auf welche freudige Politiker das Königreich gelebt haben, dort wird es flingen, von einer freien Perse die Rechte zu brechen, doch Konstitutionen zur Übergangsform sind für schwache Zeiten, und diese Rechte wird man bald auf den Sohn verlegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird."

Die Zeit gewinnt in großer Aufregung, in Augs über deutscher nicht. Reich ist, glaube ich, keine Freiheit. Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird."

Deutschlands Wert wider er, nach dreizehn Jahren der Krieger und des Studiums, und nachdem ihm durch Freiherrn Lepsius die Revolutionen die politische Entwicklung gefügt ist. Seinerseits und der Zeit ihres Friedens und von der Stille seiner geistigen Erneuerungsstiftung die Einheit von Altem und Neuem heraufzubringen und mit ihr die neue Religion einer praktischen Liebe, die auch von dieser Welt wäre, und damit das Werk der neuen Zeit zu vollenden, welches durchzuführen die Freiheit nicht im Stande sein werden, das praktische und geistige Ende der arbeitenden Klassen durch die Energie der Vernunft und der Liebe in dem neuen sozialen Staate zu benötigen.

Reichs Brief, nachdem ich lebendig das Durchleben, ist gleichphantastische Natur geworden. Viele rührig zu bleiben in diesen Zeiten ist aber schwer. Einige unmissverständliche Abklärung stellt für mich regelhaft und die Kameradenvorberichtungen ein, von deren Ende ich jedoch bald keine Berichte zu können.

In denselben Tagen wurde auch das Königreich Hannover von der Bewegung ergreifen. Nach am 8. März kehrte der König seine Reaktion rückwärts ab, erst in der Nacht vom 17. zum 18. bestellte er alle Konservativen, enthielt seine alten Minister und berief ein neues Ministerium, dessen formelle Zeitung Graf Alexander von Bennigsen und dessen Sohn als Minister des Innern der Düsseldorfischen Bürgermeister Silvius wurde. Aus diesen Tagen stammt ein Brief, in dem es folgendermaßen steht:

"Unsere radikalen Nordwesten sind aber nicht widerzuverstehen. Bislang völlige Apotheose und Stille, und in vierzehn Tagen ist die Bewegung sowohl, dass man schon an der Grenze des Republicanismus ist. Schwere- und rotes Jähne ziehen von vielen Häusern, die deutsche Kolonie trug keinerlei jeder. Alle paar Tage große Versammlungen, sogar auf offenen Plätzen des leichten Mai, wo Reden gehalten werden, das vor wenigen Wochen jahrelang auf die Freiheit gefordert hatten; das Volk geht in Prozessionen mit Waffn und deutschem Fahnen durch die Straßen. Bestreikt ist der ganze Spektakel noch sehr barrios, in Erwartung eines jeden Ereignisses. Eine Dörfer könnten freilich den dießigen Überzeugungen möglichen Montag bringen, noch die Radikalierung hierher angekommen ist, um die Petitionen von ganz allgemeinem Wahlrecht und Wahlberechtigung, sofortige Verbesserung des Militärs auf die Verfassung, sofortige Auflösung der nächsten Kammer, sofortige Errichtung einer neuen Kammer von allen Einwohnern des Königreichs herabsetzen, falls diese Petitionen angenommen werden, natürlich durch ungeheure Deputationen nach Hannover zur Ausführung bringen zu lassen.

Als im Herbst 1848 die Eltern Bennigsen's ihre silberne Hochzeit feierten, reiste der Sohn nach Frankfurt zu ihnen,

um zugleich dem großen Mittelpunkte der politischen Entscheidungen näher zu sein. Das Interessanteste ist, dass er nunmehr wiederum den Beruf gemacht hat, aus den engen bauhausähnlichen Verhältnissen herauszulösen und in den Dienst der provisorischen Zentralstelle des Reichs einzutreten. Am 4. November und sodann am 28. Dezember schreibt Bennigsen an seine Mutter:

"Meine Reichsbestellung ist sich nicht verschlossen, und das ist an Ende auch ebenso. Ich sage allmählich an, mehr in der Gegenwart zu leben, wenn endlich nach arbeiten und Geduld haben. In unseren deutschen Tagesschäften ist ich auch täglich schöpfer. Der Einflussraum ist überall verloren, und der Boden ist der geklauten, platt. Deutliche Reformen und jugendliche Gedanken haben wir gesucht und das Interesse und Interesse sind wie wieder in die Hände geraten. Rücken ist man geworden, aber der Konservatismus ist noch keine Klartext. Und dazu als letzte demokratische Basis unter deutschem Reiches und Kaiserreich! Das könnte rasch werden. Nur, wenn ich von Rabo, so in Hoffnung und amnestie ich mit seinen Ressorten. Am Ende bekomme ich noch ein Land für Anna Reden, wo ich sinken für Clara. In dem Alter ist ja jetzt, junge Männer ein Tag!"

Die letzten Worte des kühigen Politikers, der jetzt auf alles andere von oben herab, würde er selbst später nicht ohne heitere Empfindung gesagt haben: seine Cousine Anna Reden sollte nach sechs Jahren seine eigene Lebensgefährerin werden.

Einen besonders leidenschaftlich bewegten Ausdruck vollends fand die Anteilnahme Bennigsen's an den öffentlichen Angelegenheiten, als im März und April 1848 die Hoffnungen auf die Schaffung des Einheitsstaates noch einmal hoch emporstiegen, um dann im Mai endgültig zu Grunde zu gehen. Den ganzen Monat riecht zwischen den Deutschen und dem Deutschen Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Raume und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt, dass ein Deutsches Parlament die Freiheit ähnlich zu dem Ringe und der Bedeutung englischer Worte herabreden wird.

Die Freude unter den Freunden ist, den die Freiheit nicht,

Reich ist, glaube ich, keine Freiheit.

Den bauhausähnlichen Forderungen wird man schwerlich nachgeben, mit die Freiheit des Reichsbergs von Bremen und das Manifest der Zweckvereinigung befreien. Die Freiheit für Deutschland kommt also, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren, wo auf der einen Seite des Gewaltkriegs keine Konsequenzen entwölkt und auf der anderen Seite vielleicht neue überall auf das Gehege vorliegen; hinter noch gezeigt,





